

Der Katzensteg.

Roman von Hermann Sudermann. (Fortsetzung.)

Er stellte den Stod in eine Gade, schlug sich den geblümten Schlafrock um die dürren Lenden und ging im Zimmer auf und nieder.

Boleslaw rang nach Worten. Wie ein Verbrecher stand vor diesem Manne, aus dessen Munde jedes Wort wie ein Tropfen geschmolzenen Erzes auf ihn niederfiel.

Der Alte lachte bitter in sich hinein. „Biel verlangt“, murmelte er, „viel verlangt.“

„Sehen Sie in mir nichts weiter als einen Sohn, der seinen Vater begraben will, und dem die Erfüllung dieser höchsten und heiligsten Pflicht von ruchlosem Gefindel verweigert wird.“

Der Alte hob und senkte die Brauenpinself, erwiderte aber nichts.

„Ich wende mich nun an Sie, den Pfister der Christlichen Kirche, und frage Sie, ob Sie einen solchen Frevel in Ihrer Gemeinde dulden wollen.“

„In meiner Gemeinde kann das nicht vorkommen!“ polterte der Alte. „Wo ich hingeht bin, die Seelen zu Gott zu führen, bekommt ein jeder sein ehrliches Begräbniß.“

„Und doch mag man...“ „Halt — um wen handelt es sich?“ „Um meinen Vater.“ „Den Freiherrn Eberhard von Schranden?“ „Ja.“ „Der Mann ist seit sieben Jahren todt.“

„Seit sieben Jahren ist er aus der Gemeinschaft der Lebenden ausgeschieden. — Seit sieben Jahren ruht er in der Erde. — Lassen Sie mich in Ruhe mit ihm.“

„Herr Pfarrer, ich bin Ihr Schüler gewesen...“ Sie sind es, der mich den Namen Gottes zuerst gelehrt hat... Ich habe Sie als Kind für einen tapferen, ehrlichen Mann gehalten... Ich bereue meinen Glauben, Herr Pfarrer... Denn das will feige, lächerliche Winkelzüge.“

Der alte Mann richtete sich hoch empor. Seine Kinnbacken arbeiteten. Seine Nüstern blähten sich. Zahl und gluthäufig trat er vor Boleslaw hin.

„Mein Sohn“, sagte er, „ich will, wie ein Ciner, der Lügen feil hält?“ Boleslaw tröste vor sich hin, aber so sehr er sich dagegen wehrte, er fühlte etwas von dem alten, lang verhassten Schülerrelpekte in sich erwachen.

„Mein Sohn“, fuhr der Alte fort, „es fokette mich nur ein Wort, um Dich der Rutte, die draußen am Gartengraube auf Dich lauert, zu überlassen — aber noch einmal — um der Mühe willen, die Du trägst, soll Dir verziehen sein. Und was ich Dir sagte, will ich auch beweisen.“

Letztaum — erweißt ihm alle Ehren, deren Du ihn für würdig hältst, hol' Dir ein Gefolge zusammen, lo glänzen, wie's sein Staifer hat — aber mich lag aus dem Spiel.“

Er setzte sich in seinen grünpolsterten Rehsstuhl, stützte das Gesicht in die rungligen, behaarten Hände und starrte vor sich nieder in das aufgeschlagene Kirchenbuch.

Von diesem Eisenpfad war nichts zu hoffen. Es wäre Wahnmis gewesen, sich darob einer Täuschung hinzugeben. — Und jener anderen Täuschung, daß die Geliebte durch Kampf und Sühne jemals auf Erden zu erringen sei.

„Das also ist die Gnade, die Vergeltung, die Ihr predigt“, rief er, „Ehränen des Jornes in den Augen.“ Der Alte erhob sich langsam und ließ die Hand schwer auf Boleslaw's Schulter niederfallen.

„Um Deiner Waise willen, mein Sohn, will ich Dir auch hierauf Hede stehen, obwohl Dein Anblick mir verhasst ist. Es sind anderthalb Jahre her, da kamen aus Anhalt Sooden gekrummer, bettelbarer Franzosen — elend, verhungert, mit Frostfalten bedekt. Die Schrandener griffen nach Säufen und Drehschlegeln, um sie todzuschlagen, und's war ihnen vielleicht recht gewesen, den napoleonischen Schinderfreckchen. Aber da hab' ich die Porten der Kirche mit aufgethan, damit sie sich an Gottes Altar schlüchten, hab' ihnen Feuer angezündet auf dem Fleien, hab' ihnen eine heisse Suppe kochen lassen und zur Nacht eine Stroen gelegt — denn sind es auch Feinde, hab' ich den Schrandenern gesagt, so fragen sie doch Menschengedankt mit Ihr und schleppen das Kreuz des großen menschlichen Gleds, das einst der Heiland getragen, auf ihren Schultern. Gest heim und betet zu Gott, daß er Euch damit verschonen möge.“

„Du siehst, mein Sohn, ich kann auch milde sein.“ — „Und um auf das Begräbniß zurückzukommen — ich weigere Niemandem seinen Anbegeh. Wo ich zu befehlen habe, wird keiner in den Winkeln verharret, auch der Selbstmörder nicht. Wenn's Einem im Leben misfallen ging, mag er doch wenigstens im Tode sein Vergnügen haben, laß ich. Und wenn Einer vom Schaffot hergebracht würde, der seine eigene Mutter erschlagen hat, ich würde im vollen Ornat zu seiner Grube gehen, würde die Hände über seinem Leichnam falten und würde flehen zum Herrn der Herrshaaeren: „Verzieh ihm, denn er wußte nicht, was er that.“ — An Allen will ich Milde üben, nur an Deinem Vater nicht! Denn wer sich an seinem Vaterlande verjündigt, der schändet alle himmlischen und irdischen Gezeuge, der schändet die Mutter, die ihn geboren, und verwehnt die Kinder, die er erzeuget. Den soll man hinausdrängen aus aller menschlichen Gesellschaft, denn er ist wie der Auszögige — Tod und Verderben bringt er mit sich, wohin er zieht. Wie ein toller Hund ist er, der mit seinem Geisler die Tollthat auspricht über alles Lebende, das ihm begegnet.“

„Wie groß, mein Sohn, ist die Schuld Deines Vaters ist, und was er alles verjündigte? Die paar Hundert pommerische Jungen, die draußen auf dem Anger eingescharrt liegen, die traq' ich ihm nicht nach. Die hätten vielleicht so wie so dran glauben müssen. Auf ihren Gräbern steht hohes Gras, und ihre eigenen Väter haben sie wohl längst verjündert — aber foun' her, mein Sohn.“

Er ergriff Boleslaw's Hand und führte ihn an's Fenster. „Sieh hinaus, — was siehst Du dort am Gartengraube? Einen Haufen wilder Thiere siehst Du, die mit blutigerem Geheire umherlungern, ob die Deute bald kommen wird, ihren Hunger zu stillen — und die doch so feige sein werden, sich auf Dich zu stürzen und Dich zu zerfleischen, wenn Du unter sie treten wirst. Und sieh mich an, mein Sohn! Ich bin hierher geleitet von Gott, seine Liebe zu verjündigen, und ich predige Gnad. — Worte der Milde, sieh wie Honig, sollen von meinen Lippen träufeln, statt dessen springen Skorpionen heraus, sobald ich den Mund aufthue, denn auch ich bin ein wildes Thier geworden.“

„Und das hat die Luthar Deines Vaters aus uns gemacht!“ — Hier unten in Schranden siehst Du nichts Gutes — denn das Gift Deines Vaters geht in uns und impft sich fort auf Kind und Kindeskind, bis der Herr die Stätte des Frevels sammt ihrem vermaldeuten Namen vertilgen wird von seiner heiligen Erde — Amen.“

Mit erhobenen Händen, wie ein stuchender Prophet des alten Bundes, stand er da, und in seinen Mundwinkeln lodete der Schaum.

Boleslaw, betäubt von Entsetzen und Grauen, wandte sich schweigend nach der Thür.

Der Alte rief ihm nicht zurück. — Als er den Hausthur durchschritt, fuhr er heftig zusammen, denn ihm war, als hätte er hinter einer halbgeöffneten Thür das Reichlein eines Trauenteibes vernommen. Um alles in der Welt — ihr nicht begegnen! Heute nicht, in diesem Augenblicke nicht, do ihm zu Muthe war, als ob alles Gute und Hohe, was er in seiner Seele still heimlich aufzueban, geruulnt und befeult am Boden läge.

„Wenn Alle Bestien geworden sind, kann ich ja auch zur Bestie werden“, dachte er, während er, die Taigse mit den Pistolen handgerecht auf der Brust, dem Haufen der Schrandener entgegenstarrte.

Der alte Pfarrer hatte Recht: sie jochten und schmächten hinter ihm her — Mordblut bligte aus ihren Augen — aber Haud an ihn zu legen, wagten sie nicht.

„Wilst Du Dir wieder einmal ein schönes Stüd Geld verdienen?“ fragte er das junge Weib, das bei seinem Naben, von Blut übergeflossen, in die Höhe schoß.

„Sie sah ihn eine Weile sinnend und stammend an, dann, als ob sie jetzt erst begriffen habe, schüttelte sie heftig den Kopf.“

„Wem nicht?“ herrschte er sie an. Sie begann zu zittern. „Was soll ich mit Geld, Herr?“ fragte sie leise und bittend, „sie nehmen's mir ja doch bloß weg.“

„Wer?“ „Die Menschen — alle Menschen — bitte, bitte, Herr, bloß kein Geld.“ „Hienar ist ihr Geist verjündt“, dachte Boleslaw. „Und dann ist ja Geld genug da“, fuhr sie mit scheuen, Unbild kufender fort, „im Keller liegt Geld — ein ganzer Stofen voll — dort, wo die Weinfässer stehen — da nehme ich mir immer 'rans, so viel ich für ihn — für den gnädigen Herrn — brauchte. Für mich selber brauch' ich nichts, Herr, höchstens 'ne neue Jacke.“

„Wilst Du Dir also eine neue Jacke verdienen?“ „Wilst Du Dir nicht zu verdienen, Herr. Wenn ich nächstens nach Boeseldorf geh', — denn der Herr muß doch was zu essen haben — bring ich mir eine mit.“

So mag das Hausstücker fahlen, das gedankenlos seine Arbeit that, wie es gedankenlos sein Futter entgegennimmt. „Wilst Du also, ohne was zu verdienen, diese Nacht einen meien Gang für mich thun?“ „Ob ich will, Herr? Wenn Sie mir wollen, Herr!“

VI.

Folgenden Tages wurde das Dorf Schranden von einem Besuche überfacht, der seinen festlich geklimmten Bewohnern keine geringe Enttäuschung bereite.

Es war gegen 5 Uhr Nachmittags, als auf der Dorfstraße zwei Geleitwagen dahergefahren kamen, deren jeder fünf bis sechs Passagier trug, junge Leute in Jagdröcken, Feldmützen auf dem Kopfe, Büchsen an breitem Gurte über die Schulter gehängt.

Auf dem vorderen der Wagen saß außerdem eine Frauensperson, die in dem Augenblick, da die Pferde auf den Stützpolen einbogen, mit einem wilden Sage über die Leiter sprang und in der Richtung des Schlosses hin das Weite suchte.

Jeder Schrandener erkannte in ihr beim ersten Blicke das Weibchen des jetigen Barons, allein die allgemeine Verwunderung war so groß, daß Niemand daran dachte, sie zu verfolgen.

Vor dem Gasthof zum „Schwarzen Adler“ machten die Wagen Halt. Die Fenster wurden aufgerissen, und ehe noch die Fremden ihre Sine verlassen hatten, brausie ein wüßstimmiger Willkommensarm ihnen entgegen.

„Die Habesöhne!“ — „Gurach — die Habesöhne“, schrie Feliz Merdel, der mit dem Kameraden aus der Sellenbühnen Schwadron manchen Strauß zusammen ausgefodert hatte, und schwenkte einen schäumenden Krug zum Fenster hinaus.

„Sein Vater öffnete auch die Thür zum Herrstübchen, in dem nur Wein getrunken werden durfte, denn es war Hoffnung vorhanden, daß die wohlhabenden Bauerneöhne etwas draufliegen liegen.“

Doch diese hatten als Antwort auf das begeisterte Willkommen nichts wie ein kufendes, fast feindseliges Schweigen. Ohne nach den Kämmenden aufzuschauen, zogen sie allerhand Geräthe — Sägen, Beile und Grabbeile — zwischen den Leitern hervor und begannen die Pferde abzuführen.

„Bognetter — ist Euch die Gurgel zugestopft?“ schrie Feliz Merdel zum Fenster hinaus. — „Und wo habt Ihr Euer Wundberthier, den Leutnant Baumgart gelassen?“

„Noch immer erfolgte keine Antwort.“ Die Schrandener begannen zu glauben, daß die Fremden sich einen Scherz mit ihnen ausgedacht hatten, und stimmten ein unbändiges Gelächter an.

Da trat Karl Engelbert, welcher sich als Führer benahm, unter das Fenster, aus welchem Feliz breitfchulterig sich hinauslehnte, grüßte halb militärisch zu ihm hinauf und sagte: „Mit Erlaubniß, Herr Leutnant, wir sind nicht gekommen, ein Fest oder soust was Lustiges zu feiern — wir sind Begräbnißleute.“

M. Hirsch, Leipzigerstraße 69.

Weisse Damen-Hemden Herren-Hemden von 75 bis 300. Damaste Dowlas Handtücher von 33 Pfg. an. von 15 Pfg. an.

Kinder-Hemden Bettzeuge Inletts von 15 Pfg. an. Kattun-Blousen von 75 Pfg. an. von 10 Pfg. an. von 15 an. Tricot-Tailen von 140 Pfg. an.



Saalkloßbrauerei Giebichenstein.

Grosses Extra-Militär-Concert

Sonnabend den 25. Juli:
von der ganzen Kapelle (48 Mann) des Regl. 1. Garde-Regiments 3. B. und Potsdam (Siebtlings-Kapelle Sr. Maj. des Kaisers).
Sehr gewähltes Programm.

Billetts im Vorverkauf à 40 Pfg. in den Gaarren-Handlungen von Steinbrecher & Jasper, Kurze & Gasse, Leipzigerstraße.
Entrée an der Kasse 50 Pfg. Anfang Nachm. 4 Uhr.

Früh-Concert

Sonntag den 26. Juli:
von der Kapelle des Königl. 1. Garde-Regiments zu Fuß aus Potsdam.
Anfang 6 1/2 Uhr.
C. Schoke.

Bad Wittekind.

Heute Sonnabend Nachmittags 4 Uhr:
Grosses Militär-Concert.
Entrée 30 Pfg. O. Wiegert.
Billetts im Vorverkauf, 15 Stück 3 Mark, sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Germania-Verein wirklichlicher Krieger.

Sonntag den 26. Juli, 11. u. 12. Uhr:
Sommerfest im Germania-Garten, Reifstraße, wozu die Kameraden, Fremde und Gönner unseres Vereins mit ihren Familien herzlich willkommen sind. Beginn: 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Geschäfts-Gröfßnung.

Dem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich meine
Rind- und Schweineschlächterei
verbunden mit feiner
Fleisch- u. Wurstwaren-Fabrik
von der Mühlgasse 7 nach meinem Grundstück Meckelstrasse 22 mit feinsten Tage verlegt habe. Für das mit bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mit derselben auch weiterhin besorgen zu wollen.
Halle a/S., den 25. Juli 1891.
Hochachtung
Hermann Michler.

Auf Theilzahlung!
Waaren- und Möbel-Credit-Geschäft
Ails Promenade 28, Ecke Gr. Steinstr.,
empfehlen
Herrenmode, Damen-Confection,
Manufacturwaaren aller Art, fert. Betten,
Teppiche u. s. w., grosses Möbel- u. Polsterwaaren-Lager.
C. Neugebauer.
Auf Theilzahlung!

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauft dies in grün verpackten und blau etikettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltdien.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenatarenen,
Verdauungsstörungen, Herzklopfen,
Depos in allen Mineralquellen-Bädungen, in den Apotheken
und Drogen-Handlungen.
Brunnen-Direction in Bilin (Sachsen).

Victoria-Theater.

Sonnabend den 25. Juli:
Vorleses Stoffel von William Haller.
Neu! Jun 1. Male: Neu!
Engelmann's Rade.
Schwanz in 4 Akten von Otto Boges
und William Haller.
Friedrich August Geiler - William Haller.
- Erhöhte Preise.

Walhalla-Theater.

Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
Die Bergini-Truppe, Barriere-Gummanister mit ihreriden Spielen und Ringturner. - Die Dolph-Novella-Gesellschaft, große Antontomen-Darstellung - Meeres, Galtinnen und Senou, Burlest-Altkroaten. - Miss Emily Umitha, Berwandlungs-Langetin. - Brothers Vermin, musikalische Grotten. - Fräul. Vermin-Cris, Vieches u. Concerfsängerin. - Der Theodor Hieratt, Gelangshumorist.
- Beginn der Vorstellung 8 Uhr. - Ende 11 Uhr.

4) Heurlettenstrasse 4)

Barbarossa.

Tägliche Frei-Concert der Heigländer Damen-Kapelle.
Anfang 1 1/2 Uhr.
Jeden Montag, Mittwoch u. Freitag Nachmittags-Concert.
Anfang 1 1/2 Uhr.

Wo spricht man gut?

Bayrisches Bierhaus, Geffstr. 26/27.
Reichhaltige Speisekarte. Billige Preise.
Früh-Stamm von früh 8 Uhr an.
Sonnabend früh:
Königsberger Flops.

E. Schröters

Schank- u. Speisewirtschaft,
Steinweg 56.
Sonnabend

Grosses Schlachtfest,

von früh 9 Uhr an Zischfleisch.

Gasthof J. goldenen Arm.

Heute Sonnabend
Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet.
Franz Pirl.

Sonnabend Schlachtfest.

W. Stock,
Focherstraße 33 a.

Wiegands Restaurant,

18 Wilhelmstraße 18.
Empfehlen
kräftigen Mittagstisch,
der Woche 3 Mark,
sowie jeden Sonnabend u. Mittwoch Abend
Pellkartoffeln mit Hering.

Sonntag den 26. Juli

Letztes Kirscheft!

Canzmusik
von Nachmittags 3 Uhr ab,
wozu freimüthig einladet
Breternberg. Ww. Krause.

Deutscher Pfeifen-Club.

Am 4. Stiftungsfest
findet Sonntag den 26. Juli in der Kaiser's
Widmshalle statt. Von Nachmittags
4 Uhr ab Fränschen, Abends 7 1/2 Uhr
Ball. Gäste durch Mitglieder eingeführt
sind willkommen. Der Vorstand.

Verein d. Krieger v. 1866 ab.

Diejenigen Kameraden, welche sich an
der Fahnenweihe des Vereins am 22. d.
betheiligen, verbleiben bis Sonntag Nachmittags
3 Uhr in „Wilkes Restaurant“,
Kurze- u. Gasse, und Frauen-
garten sind bis Sonntag Morgens bei den
Kameraden Lüderig und Geese zu ent-
scheiden. Der Vorstand.

Geschäfts-Gröfßnung!

Heute habe ich hier Geifstraße 45 (Grasshoff'sche Passage) ein
2. Barbier- u. Friseur-Geschäft
eröffnet. Ich bitte die Unternehmern durch regen Besuch gütlich unterstützen zu
wollen. Sündere Bedienung sichere ich jedem der mich besuchenden Herren zu.
Hochachtungsvoll
Georg Kreide.

Verein ehem. 36er, Halle a. S.

Am IX. Stiftungsfeste, Sonntag den 26. Juli, in Freiherren-
Garten laden wir alle werthen Kameraden des Vereins, sowie Kameraden anderer
Kriegervereine und Freunde des Kriegervereinstufens herzlich ein.
Zum Abholen der Fahne wollen die Kameraden pünktlich 9 1/2 Uhr beim Vor-
sitzenden, Mittelweg 9, im Fest-Anzuge antreten.
Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen bitten anzulegen. Der Vorstand.

Das billigste Loos der Welt

ist eine tath. Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligation.
Am 1. August 3 x Fr. 600 000, 3 x Fr. 300 000,
3 x Fr. 60 000, 3 x Fr. 25 000, bis abwärts Fr. 400
sind in jedem Jahre die Treffer dieser Staats-Eisenbahn-
Prämien-Loose. Jedes Loos wird planmäßig mit
wenigstens Fr. 400 gezogen, deshalb keine Nieten.
Jährlich 6 Ziehungen. Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einzahlung
oder Nachnahme des Betrages à M. 90 pr. Stück oder, um den Anfang
zu erleichtern, gegen 14 Monats-Raten von M. 7.50 mit letzterem
Anrecht auf sämtliche Gewinne, die à 88 Pct. in Frankfurt a. M. aus-
bezahlt werden. Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man
M. 185. Diese Loose sind deuthl. gestempelt und liberal erlaubt.
Ziehungsplan werde fortgesetzt. Besten nach jeder Ziehung.
H. S. Rosenstein, Bankgeschäfft, Frankfurt a. M.

Polstermöbel Matrizen Bettstellen

solid u. dauerhaft, billiger
wie jede Concurrenz
empfehlen **Bernh. Duncel & Co.,**
Barfüßerstraße 10, Eck Schmalgasse.
Brosing Eisenmoorbath Schmiedeberg. a/C. 6 Kilom. entf.
Vorzügliche Erfolge bei rheumatischen und gichtischen Leiden, Contracturen,
Erschütterungen, Nerven- und besonders Frauenkrankheiten. Gelinde
Waldgärten. - Tüchtigen möblige Dreier- - Vierer der Seilbahn: 4. Mat.
Näherer Anstuf durch Badearzt Dr. Lübbe und städtische Badverwaltung.

Ein herrschaftlich eingerichtetes Eckgrundstück

mit großem Vorgarten ist sehr billig,
unter den Selbstkosten, zu verkaufen. Off.
bet. u. N. o. 6660 Rudolf Mosse,
Halle a. S.
Ein noch neues Pianino ist fort-
ausg. billig, für jeden annehmbaren Preis,
zu verkaufen. Bahnhofsstraße 20, III.
Eine u. neue Möbel, Federbetten
u. a. S. billig zu verkaufen.
1. Ein Klavier, Fr. Klausstraße 11.
2. Heftschloß und 1. Brühmaschine billig
zu verkaufen bei E. Gies, Gröfßstr.
Schöne Ulmer Dogge, 1/2 Jahr alt,
billig zu verkaufen Albrechtstraße 19, II.
Ein gut erh. Kinderwagen in preiswerth
zu verkaufen Thomaststraße 4, I.

Davidis, Kochbuch,

vorrätig bei
Buchhandlung
Hugo Peter, an der Dampfböf.

Allestein, Kochbuch,

Preis gebunden 3.50 M., vorrätig bei
Hugo Peter, an der Dampfböf.

Er. Arbeiter-Verein.

Montag im Neuen Theater Vortrag
über Recht und Sozialismus.

Literar. Verein Minerva,

Rob. Henze's Restaurant,
früher Weidenhammer,
Wilhelmstraße 14 p.
Heute Abend Sitzung.

Zu verkaufen.

Haus-Verkauf.
Ein f. Haus mit hübschem Hof, großen
trodden Keller preiswerth zu verkaufen.
Näheres
Thorstraße 7.

Gasthof u. Schmiede-Verkauf.

Ein gut gehender Landgasthof mit
Schmiede, guten Gebäuden, an Garten
und sämmtlichen Zubehör für 3400 Thlr.
zu verkaufen. Uebernahme nach Ueber-
sichtnahme. Näheres durch
Herrn Kaufmann Bernh. Lapp,
Göthe, Neuhof.
Eine geb. Weige zu verkaufen
Lobantstraße 12, I.

Zu kaufen gesucht.

● Gute Drehorgel
● für erkrankten Auswanderer zu
● f. gel. d. Söllner, Saalberg 10.
● Beste Weichweinfässer kaufen
● Mühlweg 24 a.

Birnen

kaufen jede Birnen, auch zum
Selbstverbrauchen, W. Lue,
Mühlweg 30, im Obsthof.

St. Döberz, Freireiterstraße 22.

Sanerfischer'sche Reize heute zu
Lages-Preisen, auch schiere vorer ab
Friedrich Kranz.